

Pressemitteilung Ressourcenprojekt Ammoniak und Geruch

Tragfähige Lösungen erarbeiten: Grosses Interesse am Ressourcenprojekt Ammoniak und Geruch

Landwirtschaftliche Tierhaltung verursacht Gerüche, die für Anwohnerinnen und Anwohner unangenehm sein können. Mit dem Ressourcenprojekt Ammoniak und Geruch Zentralschweiz sollen in der Gemeinde Hohenrain die Geruchsimmissionen für die Bevölkerung minimiert werden. Am Montagabend, 13. März 2023, hat ein Informationsanlass zum Projekt stattgefunden.

Ein Teil der Bevölkerung Hohenrains ist fast täglich mit unangenehmen Geruchsimmissionen aus der landwirtschaftlichen Tierhaltung konfrontiert. Dies bestätigten unter anderem Interviews, die im Dezember 2022 mit insgesamt 27 in Hohenrain wohnhaften Personen durchgeführt wurden. Es zeigte sich, dass die interviewten Personen unterschiedlich stark von landwirtschaftlichen Gerüchen betroffen sind. Die Geruchsbelastung variiert je nach Aussentemperatur, Windverhältnissen oder der Exposition des Wohnortes der befragten Personen. Obwohl die Mehrheit der Interviewten Verbesserungen wahrgenommen hat, ist die aktuelle Situation noch nicht zufriedenstellend. Zudem hoffen die Betroffenen auf eine langfristig deutlich angenehmere Geruchssituation. Die Interviews verdeutlichten den Bedarf, die Bevölkerung besser über das Ressourcenprojekt zu informieren. Daher wurde am Montag, 13. März 2023, in Hohenrain zu einem Informationsanlass eingeladen, an dem über 60 Einwohnerinnen und Einwohner aus Hohenrain teilnahmen, darunter sowohl Anwohnende der betroffenen Ortsteile wie auch Landwirte.

Die Anwesenden erhielten einen Einblick in die Arbeit der Arbeitsgruppen. Nebst einem kurzen Rückblick auf die Entwicklungen in Hohenrain in den letzten Jahrzehnten wurde gezeigt, welche Schritte im Rahmen des Projektes unternommen wurden, um die Geruchssituation zu verbessern: Alle Betriebe in der näheren Umgebung der betroffenen Wohngebiete wurden mehrfach besucht und mit den Betriebsleitenden konkrete Massnahmen besprochen. Diese Massnahmen wurden teilweise bereits umgesetzt, einige befinden sich in der Baubewilligungsphase und bei wieder anderen sind noch Herausforderungen zu lösen.

Ziel des Ressourcenprojekts ist es, im Spannungsfeld der Bedürfnisse aus der Bevölkerung, Umwelt, Tierwohl und Landwirtschaft tragfähige Lösungen zu erarbeiten. Aus diesem Grund wird auf Freiwilligkeit gesetzt: Im Rahmen des Projektes werden keine Massnahmen verfügt, eine gewisse finanzielle Unterstützung ist jedoch möglich. Sollte sich zeigen, dass die freiwilligen Massnahmen nicht ausreichen, ist die zuständige Vollzugsbehörde verpflichtet, weitere Vorkehrungen zu treffen.

Bevölkerung stellt Fragen

Weiter gaben Fachpersonen des Ressourcenprojektes am Informationsanlass Auskunft zu relevanten Aspekten im Zusammenhang mit Gerüchen aus der Tierproduktion: So wurde beispielsweise aufgezeigt, welche Massnahmen existieren, um Gerüche aus der Tierhaltung zu vermindern,

etwa durch die Verringerung der Flächen, die durch die Tiere verschmutzt werden können. An anderer Stelle wurde erklärt, wie die Gerüche von der Quelle zur Siedlung gelangen und wie Mindestabstände zwischen Landwirtschaftsbetrieben und Wohnzonen ermittelt werden. Abschliessend ermöglichte die Diskussion der Ergebnisse der schriftlichen Befragung der Bevölkerung im Jahr 2019 sowie der Begehungen durch unabhängige Probandinnen und Probanden im 2019/2020.

Viele Gewinnende möglich

Das Ressourcenprojekt, um die Geruchsbelastung in der Gemeinde Hohenrain zu verringern, ist noch im Gange. Ein Erfolg des Projekts hat viele Gewinnerinnen und Gewinner: Es ist noch lebenswerter in Hohenrain, der Druck auf die Landwirtschaft nimmt ab, die Gemeinde und der Kanton müssen keine Massnahmen verfügen und können somit ihre Ressourcen anders einsetzen als in allfällige Gerichtsprozesse. Am Anlass wurde bei einem Apéro rege diskutiert und ausgetauscht

Die im Ressourcenprojekt gebildete Arbeitsgruppe Geruch ist überzeugt, dass der Dialog zwischen landwirtschaftlicher und nicht-landwirtschaftlicher Bevölkerung zu diesem Erfolg beitragen kann. Auch wenn es für beide Seiten nicht immer einfach ist, ein Austausch ist oft klärend und hilft, die andere Seite besser zu verstehen und einen Schritt aufeinander zuzugehen.

Infobox zum Projekt mit Fakten/Zahlen

Wer ist beim Projekt dabei? Die Träger des Projekts sind die Zentralschweizer Landwirtschafts- und Umweltschutzämter, der Zentralschweizer Bauernbund, der Luzerner Bäuerinnen und Bauernverband sowie die Gemeinde Hohenrain

Wie viele Teilnehmer? Aktuell beteiligt sich die Gemeinde Hohenrain am Teilprojekt Geruch, es ist geplant weitere Gemeinden mit Herausforderungen im Bereich Geruch zu bearbeiten im Verlauf des Projekts.

Was ist das Ziel?

Ziele des Teilprojekts Geruch sind: 1) Die Geruchsimmissionen in betroffenen Wohngebieten von Pilotgemeinden sind so reduziert, dass diese nicht mehr übermässig sind. 2) Es existiert ein anwendungsorientiertes Instrumentarium von Ansätzen, wie Geruchskonflikte bei bestehenden Anlagen zielgerichtet entschärft werden können. 3) Es sind Ansätze zusammengetragen, wie Planungsverfahren vorzugsweise ablaufen sollen, damit spätere Konflikte möglichst vermieden werden können.

Dauer?

Das Projekt dauert von 2021 bis 2028

Wie viel kostet es?

Das Teilprojekt Geruch kostet rund 1.2 Mio Fr. für vier Gemeinden

Was zahlt Bund, was die Träger?

Bund 76%, Träger 21%, Betriebe 3%

Wie viele Landwirtschaftsbetriebe sind in Hohenrain im Projekt involviert?

Aktuell sind es 15 Betriebe

Weitere Informationen

<https://www.umwelt-zentralschweiz.ch/was-wir-machen/themen/landwirtschaft/geruchsemissionen/>

Anfang 2021 startete das Ressourcenprojekt Ammoniak und Geruch Zentralschweiz, mit dabei ist die Gemeinde Hohenrain (LU). Sie möchte im Rahmen des Projektes das seit ungefähr 20 Jahren bestehende Geruchsproblem lösen. Auf freiwilliger Basis sollen die tierhaltenden Landwirtschaftsbetriebe Massnahmen umsetzen, damit die Bevölkerung weniger Geruchsimmissionen ausgesetzt ist. Da einige tierhaltenden Betriebe in Dorfnähe sind, lassen sich solche Immissionen nicht gänzlich verhindern. Es besteht jedoch klar der Bedarf und das Potential, diese deutlich zu mindern.